Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 3 (1899-1900)

Heft: 3

**Artikel:** Reisebriefe aus dem fernen Osten

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-661160

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beichte zu hören bekommen, wie sie nicht leicht ein Pfarrer hört. Und das Beichtkind ging an seiner Seite und schlüpfte fast in ihn hinein, halb vor Scheu, halb vor Liebe.

Er aber mußte, daß es ihm zweimal gesund geworden war!

## Reisebriefe aus dem fernen Osten.

.

Bon einer Zürcher Mergtin.

Aber Abd' Allah wartet neugierig darauf, dir vorgestellt zu werden. Die fünf Söhne setzen sich links von ihrem Bater nach der Reihenfolge des Alters und nachdem fie sich gesetzt haben, grüßen sie uns nochmals in arabisch=türkischer Beise. Du mußt nicht erwarten, daß fie bir die Hände schütteln oder ihre Feze abnehmen, das ist nicht arabisch-türkische Sogar vor einer Dame nimmt kein Orientale ben hut ober die Ropfbededung ab. Das wäre nach ihren Begriffen eine Beleidigung ber betreffenden Frau und eine Herabsetzung ihrer eigenen männlichen Bürde. Da Ibrahim Ben weiß, daß der kleine Europäer sich hauptfächlich für den Abd' Allah, der im gleichen Alter fteht, intereffirt, so erlaubt er gütigft seinem Söhnchen, sich mit dir zu unterhalten, wobei er felbst den Dol= metscher macht. Ein arabisch=türkisches Kind wird nämlich niemals un= aufgefordert in Gegenwart von Gaften reden, ja felbft an feinen eigenen Vater richtet er das Wort nicht, ohne gefragt zu werden. Ift das nicht eine schöne Sitte? Manchen Blappermäulchen und fleinen Frageeffern bei uns würde das aber sehr hart ankommen! Richt?

"Willkommen Freund Gottes, taufendmal willkommen!" beginnt

Abd' Allah.

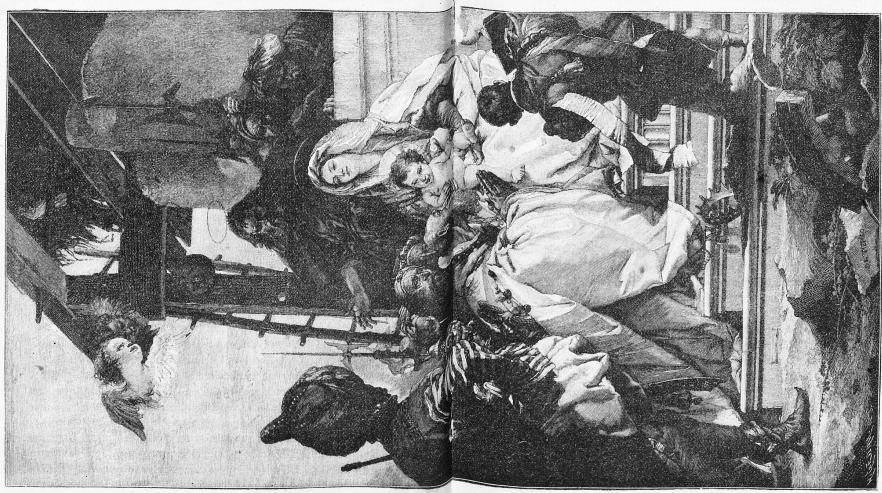
Nun, wenn der kleine Waggi erfahren ist in arabischen Sitten, so wird er antworten: "Gott segne dich." Abd' Allah erwidert: "Durch dein Kommen ist der Segen bei uns eingekehrt." Jetzt sagst du: "Gott möge dein Glück weiter mehren," worauf Abd' Allah fortfährt: "Unter deinen Blicken geht es uns gut, hossentlich besindest du dich gleichsalls wohl?" du mußt nun erwiedern: "Gott sei Dank, es geht mir gut. Gott lasse es dir auch wohlergehen." Abd' Allah fährt weiter: "Gott erhalte dir deine Hände, er vermehre dein Haus. Mit deiner Erlaubenis möchte ich fragen, wie ruft dich dein Bater?" Nun antwortest du: "Auf meinen Kopf,\*) ich werde gerusen Walter Heinrich, der Sohn des Herrn Freitag. Und du mein Freund?" "Ich bin Abd'

<sup>· \*)</sup> b. h. "zu Befehl!"

Allah, der vierte Sohn des Ibrahim Ben in Damastus. Gott schenke deinem Bater ein langes Leben." Nun antwortest du schnell: "Gott vergelte dir's; mein Bater ift schon zu seinen Batern versammelt, Gott möge ihn die Freuden des Himmels genießen laffen und er erhalte bas Leben beines Baters." Abb' Allah erwidert: "Möge es Gott fo gefallen. Wo hast du die Tage deiner Kindheit verbracht?" Run sagst du: "Deutschland ift die Beimat meines Baters, doch mohne ich in der Schweig, bem Lande meiner Mutter, in ber Stadt Davos. Doch mit beiner Er= laubnis, wie alt bift du?" Nun erhältst du die für uns komische Ant= wort: "Meine Mutter weiß es vielleicht." Tatfächlich findet man im Orient felten Leute, die bis auf 4—5 Jahre genau ihr Alter angeben tonnen; selbst die Mütter wiffen oft nicht genau, wann ihre Rleinen gur Welt kamen, bu mußt dich nun aufs Neue in Segensgrußen ergeben, wie: "Gott schenke dir ein langes Leben 2c. . . " Und so geht die Unterhaltung zwischen guterzogenen Leuten im Orient weiter. In den beschei= densten Ausdrücken spricht man von sich, während man alles, was der Andere hat, tut und ift, hervorhebt in blumigen Redensarten. Dabei muffen häufige Segensspruche, fromme Buniche 2c. beigefügt merden. Es gibt nun eine Paufe in unserer Unterhaltung, da der Diener eine suße, parfümirte Limonade bringt. Auf einem schönen metallenen Tablett stehen zierliche Becher. Der Diener legt die rechte Hand aufs Berg und offerirt mit der linken, sich dabei verbeugend, seinen "Scherbet". Ich nehme zuerst, dann folgst du, dann erft der Bater und seine Sohne. Der Diener wartet in respektvoller Entfernung, stets in derselben unterwürfigen Stellung verharrend, bis wir ausgetrunken haben. Wenn man ihm den Becher zurückstellt auf sein Tablett, so reicht er einem eine Serviette, die er über dem Arm hat, um fich Mund und Bande abzuwischen. Der Reihe nach benutzen also alle dieselbe Serviette. Die orientalische Höflichkeit verlangt es, daß die Erfrischung nicht sofort nach dessen Eintritt ins Haus dem Besuch gereicht wird. Bürde das der Fall sein, so läge darin die fühle, unhöfliche Aufforderung, den Besuch bald abzubrechen, denn nach genoffener Erfrischung muß sich der Besuch baldigst entfernen.

Ibrahim Ben bittet mich höflichst, ich möchte noch den Damen des Hauses im Harem drüben einen Besuch machen, um dort den Kaffee zu trinken. Natürlich nehmen wir diese Einladung dankbar an. Da du mit deinen 10 Jahren noch als ein Kind giltst, darsst du mit. Abd'Allah und Hassan gehen uns voran, während Ibrahim Ben und die drei ältesten Söhne zurückbleiben. Es wäre "shocking", wollte der Hausherr oder die als erwachsen geltenden Söhne einen Damenbesuch ins Harem geleiten! Durch eine kleine Pforte im Hof gelangen wir in einen zweiten, nur

teilmeife genflafterten hofraum, der gleichfalls mit Blumenbeeten, Baumgruppen, Beinlauben, Springbrunnen reich geschmudt ift. Doch ift die Pflasterung schlecht und das Wafferbaffin und die Beete nicht fehr gut gepflegt. Auch die Reinlichkeit läßt zu munschen übrig, denn eine ganze Anzahl Sühner scharren auf einem großen Rehrichthaufen. Daran vorbei geleiten uns die Jungen in ein großes Gemach. Drei fteinerne Stufen führen auf einen kleinen steinernen Borplatz, wo wir unsere Ueberschuhe ablegen, um dann erst den reich mit schönen Strohmatten und dicken Teppichen belegten Boden zu betreten, der eine Stufe höher liegt, als die fleine Plattform bei der Ture. Bei unserm Gintritt erheben sich eine ganze Anzahl weiblicher Wesen, die alle verschleiert den Besuch empfangen. Die Großmutter des Hauses grüßt uns mit einem Segensspruch und ge= leitet uns zum Ehrenplatz auf den Divan vis-à-vis der Türe. Nachdem die ersten Begrüßungen vorbei sind, nehmen alle die Mamas und Tanten die Schleier von den Gesichtern weg. Nun muß auch ich den Schleier zurückschlagen. Siehft du, wie alle die Frauen reich geschmückt find mit Armbändern, Finger= und Ohrringen, Halsketten, Haarpfeilen, Gold= mungen 20.? Dabei sind die Hände an der Innenseite und die Finger= nägel rot gefärbt. Auch die Gefichter find mit Buder, Schminke und Tusche wie Puppenköpfe bemalt. Sie tragen alle helle Blousen aus Seidenstoff und schwarzseidene Röcke mit bunten Streifen eingewebt. Und diese Röcke find doppelt, so daß das obere Blatt über den Ropf meggeschlagen wird, wie etwa unsere Marktweiber ihre Oberrocke beim Regenwetter über ben Kopf ziehen! Alle rauchen Cigaretten; auch uns werden sofort folche angeboten. Bu beinem großen Erstaunen rauchen auch der Abb' Allah und Haffan, als ihnen die Dienerin Cigaretten und Streichhölzer fervirt! Ja, weißt du, in Damaskus, wie im übrigen Drient rauchen die Jungen schon mit 6 und 7 Jahren! Run möchteft du sehen, wo dein kleiner Freund schläft. Die Großmutter fagt mir, daß im Sommer alle fünf Söhne des Hauses auf dem flachen Dache dieses Empfangszimmers schlafen, im Winter aber schlafen die zwei jungsten in diesem Besuchszimmer dort, wo eine kleine erhöhte Plattform mit einem Gitter vom Borplätichen abgetrennt ift. Siehft du dort in der Rische zusammengelegte Matragen, große Riffen, dicke Steppdecken, alles von derfelben roten Seide? Das sind die Betten der Knaben. Jeden Abend schleppt Jeder sein Bettzeug aufs Dach oder dahin, wo er zu schlafen wünscht. Es wird ein dunner Teppich auf den Boden gespreitet. Darüber kommt die Matrage und das Kiffen und eine Steppdecke zum Zudecken. Das stellt zur Sommers- wie Winterszeit das Bett vor. Leintücher, Riffenanzüge, Deckbetten, Nacht= hemden, Bettstellen 2c. gibt es nicht. Im Sommer wie im Winter



- Anbefung der heiligen drei Könige.

schläft der Drientale mit derselben dicken Steppdecke - denn er fagt: Mit warmen Kleidern und warmen Betten schützt man sich nicht nur vor ber Kälte, sondern auch vor der Hitze. Deswegen tragen 3. B. viele Türken mahrend der größten Sommerhite einen Belg, beffen Saare fie nach innen kehren, damit die Sommerwärme ihnen nichts anhabe! Ift das nicht die verkehrte Welt? Run sieh, wenn der Abd'Allah 3. B. abends 9 Uhr sein Bett gemacht hat oder, wie er sagt, um 3 Uhr abends (nach türkischer Zeitrechnung), so legt er sich hin, und seine ganze Nachttoilette be= fteht darin: 1. Er zieht die roten Pantoffeln aus und legt den Fez weg. Statt bes Fezes zieht er ein weißleinenes Schweißmütchen an, das ausfieht wie ein Appenzeller-Sennenkäppchen. 2. Deffnet er den Leibgurt, wenn er einen trägt und — legt sich mit allen andern Rleidern schlafen. Der Orientale zieht fich weder zum Schlafengeben aus, noch weniger, wenn er frankheitshalber zu Bette liegt! Die Rleider werden ftets nur im türkischen Babe gewechselt, je nach dem Rang und Stand zieht somit ber Orientale alle 8—14 Tage ober im Jahr 1—2 Mal frische Basche und Kleider an! Die Frauen fämmen sich auch nur dann, wenn sie Basche und Kleider wechseln! 1—2 Mal wöchentlich oder monatlich! Im Winter wird in einer Bertiefung des Bodens ein Kohlenfeuer gemacht und bann eine hölzerne vierecige Rifte mit der Deffnung nach unten darüber ge= stellt. Die Kiste hat noch eine seitliche Deffnung nach der Richtung, wo das Bett hingelegt wird. Die Füße werden nun unter die Kifte durch diese Deffnung gestreckt und eine große Decke auf Rifte und Bett hin= geworfen. Im Mitternacht schon ist die Luft in einem solchen abgeschloffenen Schlafraum zum Ersticken! Morgens steht Abd' Allah auf, sobald es Tag wird. Er schüttelt seine Rleider aus und streicht sie an seinem Leibe zurecht. Dann rollt er sein Bett zusammen und mascht sich. Bu diesem Behufe geht er zum Wafferbalfin im Harems-Hof und schöpft mit beiden Banden Baffer, mit welchem er dann, neben dem Brunnen stehend, sich Gesicht und Sände abreibt, so daß das Waffer von ihm weg auf den Boden läuft. Es wurde für fehr unreinlich und ungezogen gelten, wenn er sich im Bafferbaffin felbst maschen mürde, das mürde den Brunnen verunreinigen. Zum Schluß führt er mit der hohlen Hand noch einige Schlucke Baffer zum Mund, spült und gurgelt unter vielem Beräusch und spudt alles auf den Boden. Mit einem Taschentuch trocknet er sich dann ab. Bahnbürften, Seifen, Waschlappen, Waschbaffin sind bei dieser Morgenwaschung unbekannte Luxusartifel! Hierauf eilt Abd' Allah ins Wohnzimmer, wo ein Gebetsteppich liegt und fagt, das Antlit in der Richtung nach Mekka gewandt, sein Morgengebet. Das Haar wird nur dann gebürstet, gekammt 2c., wenn der Barbier ins Haus fommt, was

wöchentlich zwei Mat geschieht. Erwachsene und streng gläubige Moslim waschen sich auch die Fuße, nicht nur vor dem Morgengebet, sondern auch vor den vier anderen Gebeten des Tages. Aber Kinder machen das nicht so genau. Das Frühstück, bestehend aus Rafe und Brot und einem einzigen winzigen Schälchen Raffee, holt sich der Abb'Allah felbst in der Rüche. Dann läuft er in den Stall, um den Knechten zu helfen, die Pferde und Gfel zu füttern und zu puten ober er geht mit dem Bater und den Brudern gum Morgengebet in die benachbarte Moschee. Bisweilen spielt er auch mit Haffan und den Schwefterchen, wobei fie mit gebleichten Birbelfnochen eines Kamcels ein aufregendes Hafardspiel zu machen verstehen. Ungefähr drei Stunden nach Sonnenaufgang muß er zur Schule, die er aber nach Belieben schwänzt. Abb' Allah geht erft 11/2 Jahre zur Schule. lernt er ein bigien Rechnen, Schreiben, Lefen und Auffagen. Die Hauptsache ift aber ber Religionsunterricht. Die Großmutter erzählt uns: Abd' Allah könne ichon viele Suren (Kapitel) bes Korans auswendig herfagen, auch verstehe er bereits zu buchstabiren und auf 50 zu zählen! Abd'Allah wird wahrscheinlich 3-4 Jahre zur Schule gehen, je nachdem, ob er rasch oder langsam lernt.

Sein Bruder Omar ging nur drei Jahre zur Schule und doch kann er lesen, schreiben, in den vier Spezies rechnen, auch weiß er ein bischen Geographie und arabische Geschichte und vor allem kann er wohl dreiviertel des Korans auswendig! Omar will Staatsbeamter werden. Der Selim, der nur zwei Jahre zur Schule ging, wird Landwirt auf den Gütern seines Vaters Mustapha gar, lernt sehr ungern, will Pferdezüchter und Händler werden. Er treibt sich den ganzen Tag im Stall herum und reitet auf ungesatteltem Pferde so gut wie irgend ein Wüstenbeduine! Der kleine Hassan möchte Soldat und Ossizier werden, wie der Papa. Deshalb geht er schon im zweiten Jahre zur Schule, und in einem Jahr wird er nach Beirnt oder Stambul in eine türkische Kadettenschule gesandt werden. Abd' Allah, der kleine Schelm, behauptet, er gebe einst einen "Wali" d. h. Generalgouverneur!

Ibrahim Ben hat sich in der Tat bei mir nach den schweizerischen Schulen und Pensionen erkundigt. Vielseicht sendet er den Abd' Allah einst nach der Schweiz und später gar nach Paris auf die hohe Schule! Wer weiß, Abd' Allah mag es in 30—40 Jahren wirklich zu einem Generalzgouwerneur bringen! Dann wird er eine reichverzierte Unisorm tragen und den Titel Excellenz führen! Und wenn er durch seine Residenzstadt fährt, so sitzt er in einer vierspännigen Equipage und neben dem Wagenschlag reiten Lakaien und vor dem Wagen unisormirte Vorreiter, und ganz zusvorderst rennen buntgekleidete Vorläuser, welche den Weg frei machen:

"Seine Excellenz, Abd' Allah Pascha! — Macht Platz gefällig, zur Seite, Ihr Gaffer!" Und hinter dem Wagen drein jagen Abjutanten, galopieren Diener, Leibjäger 2c. Und du würdest in dem korpulenten, ernsthaften, besbrillten Pascha kaum mehr den kleinen, lebhaften Abd' Allah von einst erkennen!

Nun aber, paß auf, Waggi, jetzt wird uns in winzigen Puppenschälchen ein ganz süßer, schwarzer Kaffee offerirt, der nebenbei so siedend heiß ist, daß wir uns beide beinahe die Lippen verbrennen!

Aber du willst auch noch wissen, wie lang Abd' Allah in der Schule bleibt und was er nachher tut! Ja, sieh mein Kind, er bleibt so 2-3 Stunden in der Schule; wenn's ihm aber vorher verleidet, so drückt er sich eben balber. Ein armer Theologie=Student oder Derwisch=Novize, Moballir genannt, eigentlich Gehülfe des Chatib, der Pfarrer und Lehrer in der Moschee ift, pauft ihm jederzeit für einen Biafter (25 Cent.) eine ganze Woche täglich die verfäumten Lektionen ein. Doch wollen wir ein anderes Mal den Abd' Allah in der Schule besuchen, einmal sollst du auch mit ihm ins türkische Bad gehen, das ift für einen Araberbuben bei= nahe so wichtig wie die Schule. (Die Schule wird in einer großen Halle [Medrese] die zur Moschee gehört, gehalten.) Wenn Abd' Allah aus der Schule kommt, fo läuft er wieder in die Rüche und holt sich sein kaltes Mittagsbrot. Im Sommer, wie jett, friegt er meistens eine Schale Sauermilch, Brot und eine rohe Gurke oder eine halbe Melone als "lunch"! Bäreft du wohl mit einem so einfachen Mittageffen zufrieden? Nachmittags spielt Abd' Allah mit Nachbarsbuben, wobei sie fehr oft viel Unheil anrichten mit Steinwerfen. (Was auch in Davos bisweilen vorfommen soll!) Manchmal treibt er sich auf dem Markt herum oder in den Gärten vor den Toren. Sehr oft liegt er in eine schattige Ede des Hofes und macht ein Mittagsschläfchen. Ausritt auf dem Gfel, Raufereien, Bogels stellerei, sind mehr Extravergnügen. Um Sonnenuntergang verrichtet er in gleicher Beise wie morgens seine Waschung und sein Abendgebet und dann eilt er in den Livan, wo er mit dem Bater und den Brüdern die Hauptmahlzeit einnimmt. Die Mamas, Großmutter, Tanten, Schwestern 2c. effen nachher im Harem, was die Männer und Knaben bes Hauses übrig gelaffen haben. Der Diener ftellt einen Schemel auf den Boden und darauf ein großes, rundes, metallenes Tablett. Dahin bringt er nun die Speisen. Die Tischgenoffen setzen sich auf ben Boben um diesen improvisirten Tisch herum und beginnen im Namen Gottes aus ben gemeinsamen Schüffeln zu effen und zwar mit Löffeln, Fingern und Brodftudlein. Teller, Servietten, Meffer, Gabeln 2c. werden nicht aufgelegt, ja man fennt dieselben nicht. In rascher Aufeinanderfolge

werden nun: Reis, Huhn, Dolma (ein gurkenähnliches Gemufe, das mit Reis, Fleisch, Pfeffer, Tomaten und Zwiebeln gefüllt ift), nach einander Einer großen zinnernen Taffe (Kacheli) mit Sauermilch wird fleißig zugesprochen. An jedem Plate liegen auch mehrere flache, runde Brotlaibe. Schweigsam und rasch ift jeder von den einzelnen Gerichten eine mäßige Portion. Ift eine Schüffel zur Balfte geleert so wird sie rasch ins Harem hinüber gefandt und sofort ohne Pause die nächste aufgetragen. Nach dem dritten Gerichte, den Dolmas, gibt es eine fleine Paufe. Das Tischbrett wird weggetragen und ein neues vorgefest, auf dem Früchte und Rafe in großer Menge ftehen, darunter die unvermeid= lichen roben Gurten, ferner Melonen und Apritofen. Nachdem auch da= von die Tischgenossen mäßige Portionen verzehrt haben, steht jeder auf und geht zum Vorplätichen, wo der Diener der Reihe nach den Gaften Waffer über die Hände gießt. Nachdem Hände, Mund und allenfalls Bart gereinigt find, kehrt Jeder wieder an seinen Play zurud, worauf der Diener winzige Schälchen heißen Kaffees herumreicht und Cigaretten und Feuerzeug bringt — wenn nicht etwa der Bater und die zwei ältesten Buben die Wasserpfeife (Nargileh) vorziehen. Jetzt beginnt die Unterhaltung; aber nach unseren Begriffen spricht auch jetzt die Tischgesellschaft nur wenig und das noch ernsthaft und mit würdevoller Langsamkeit. Die drei jüngsten Buben dürfen überhaupt den Mund nicht auftun, wenn der Bater sie nicht in ein Gespräch zieht. Nachdem Abd' Allah eine halbe Cigarette geraucht hat, grußt er seinen Bater und die Brüder und eilt mit Haffan in den Hof hinaus oder in die Stallungen, wo er fich noch etwas herumtollt. Schulaufgaben gibt es nie. Will Abd' Allah eine ver= säumte Lektion nachholen, so geht er zum 5. Gebet (Afr.) 11/2 Stunden vor Sonnenuntergang in die Moschee und läßt sich von Moballir nach Schluß der Andacht die Lektion einpauken. Bisweilen läuft er auch ins Harem oder in die Rüche, um sich ein bifichen luftig zu machen mit den Dienern oder deren Rindern oder mit seinen Reffen und Coufinen, movon stets eine ganze Anzahl auf Besuch oder dauernd im Hause sind. Es leben nämlich zwei verwitwete Schwestern seines Baters mit je 2 und 3 Kindern im Harem. Alle verwitweten Frauen kehren ins väterliche Haus zurück. Dann von den 5 Dienern sind 4 verheiratet und wohnen im dritten Hof, wo die Stallungen find. Die ganze Haushaltung mit Kindern und Dienern und deren Familien besteht aus 44 Röpfen, darunter 10 Frauen, 6 Männer und 28 Kinder, von denen 9 halberwachsen sind. Nicht wahr, das ift merkwürdig, bei uns kennt man solch große Haushaltungen nicht? Abd' Allah ist übrigens wie die meisten guterzogenen Araberbuben ein fehr gärtlicher Bruder zu seinen Kleinen Stiefschweftern;

er und Haffan spielen oft stundenlang mit der kleinen Kotel-Kulob und Die erstere wird im Harem Kotel genannt und ihre Zwillingsschwesterchen nur Deh. Gud, jetzt eben hat der Abd' Allah die Beiden geholt, auf jedem Arm trägt er eine und füßt und herzt fie gart= lichft. Siehst du, wie reich die winzigen Fräulein geschmückt sind? hemdartigen Kleidchen sind zwar beschmutzt und unrein, aber in den Dehrchen und im Haar und ums Hälschen funkelt es nur so von Gold= münzen und farbigen Steinen. An den Aermchen und Beinchen find wohl je gegen 5-8 Ringe aus Glasperlen und Korallen. Die 11jährige Jullanar, welche mit Haffan dort in der Ece flüstert, hat sogar eine gelbseidene mit Goldmünzen besetzte Stirnbinde an. Die Jullanar wird mit dem Rosenamen Gazell gerufen, da fie schlant und flint wie ein Reh ist. In 11/2-2 Jahren wird sie verheiratet werden, verlobt ist sie bereits. Gang kleine Buben, die noch nicht konfirmirt (die Beschneidung, entsprechend in der Bedeutung unserer Konfirmation, erfolgt meistens im 8. Jahre) tragen noch reicheren Schmud, besonders an den Mütchen, als die Mädchen — benn wie gesagt, über Buben freut sich eine arabische Mama und auch der Papa noch viel mehr als über ein kleines Mädchen.

Nun wollen wir aber bald zum Aufbruch uns erheben; von Abd' Allahs Tageslauf ist etwa noch nachzutragen, daß ihn niemand zu Bette gehen heißt. Wann er Lust zum Schlasen hat, so holt er sein Bett, spreitet es irgendwo aus, macht eine flüchtige Waschung, wie immer vor jedem Gebet und beeilt sich, dieses herunterzusagen, worauf er grad, wie der Waggi in Davos in seinem Bettchen, wie ein "Kay" schläft, bis der neue Tag andricht. Abends und morgens vor der Waschung küßt der Sohn die Hand seines Vaters und meistens der Mutter als Guten Tag= und Gut Nacht=Gruß.

So, mein Sohn, nun wollen wir uns empfehlen. Ich wechsle mit der Großmutter ein paar französische Komplimente. Wir verbeugen uns, und unter endlosen Segenssprüchen und dem arabisch-türkischen Gruß werden wir von all den Frauen hinausgeleitet. Der Abd' Allah und der Hassan und die Gazell begucken und betasten neugierig deinen fränkischen Anzug, besonders der Strohhut macht ihnen Spaß. Sie fragen ihre Großmamma, warum die Franken Körbe statt des Fezes auf dem Kopfe tragen? Die Gazell kichert und lacht und wäre wohl sehr aufgelegt, mit dem kleinen Franken Freundschaft zu schließen und ein bischen Unsinn zu treiben. Aber unsere Zeit ist vorbei. Vooch eine letzte Verbeugung, und das Haremstor schließt sich wieder hinter den Frauen. Abd' Allah und Hassan vennen voraus, um ihren Vater von unserem Aufbruch zu benachrichtigen. Ibrahim Ben kommt uns auch schon entgegen, es wiederholen sich endlose

Komplimente, Danksagungen, Segenssprüche, Einladungen für ein anderes Mal, fromme Wünsche und blumige Redensarten. Die Diener und die Buben helsen uns auf die Esel. Jussuf und unser Eseljunge eilen aus der Küche herbei, wo sie bei den Dienern plauderten und ebenfalls mit Erfrischungen bewirtet worden waren. Vorsichtig führt man unsere Tiere durch den Torweg in die Gasse hinaus. Sin letzter Gruß, und weg traden wir. Auf dem Heimweg weiß der Waggi noch 1001 Fragen zu stellen, so daß wir vor lauter Plaudern, Fragen und Antworten gar nicht auf den Weg Acht haben, bis wir plötzlich vor Doktors Haussstehen, wo uns Mr. und Mad. M. herzlich begrüßen und gleich zum sive o' clock tea in den Garten hinaussühren. So, mein Kind, das war unser Besuch bei Abd' Allah, dem vierten Sohn des Fbrahim Bey in Damaskus.

"Wann wir wieder hingehen?" — "Ja, Waggi, siehst du, zuerst wird nun Abd' Allahs Großmutter und Mutter, Madame Suleima und Madame Fatme mit einem wahren Gesolge von verwandten Frauen, Basen, Dienerinnen und Kindern uns den Besuch erwiedern. Natürlich bringen sie die jüngern Buben und die Mädchen mit. Dann wollen wir sehen, ob wir vor unserer Abreise nach Beirut noch Zeit haben, weitere Besuche zu machen und zu empfangen.

Postscriptum. Lieber Max! Obwohl ich mich bemühte, Waggi alles leichtverständlich zu schildern, so wird er doch manches nicht ganz sassen können. Mündliche Erläuterungen können da zum bessern Versständnis beitragen. Es liegt eine solche Kluft von Gegensätzen zwischen europäischem und orientalischem Sein und Wesen, daß nicht nur das Bezgriffsvermögen eines Kindes, sondern oft sogar der Verstand der Verständigen stutzt und staunend den Unbegreislichkeiten der orientalischen Welt sich gegenüber sieht. Meine Reisebriese aus Damaskus werden dir diese überwältigenden Eindrücke, denen jeder Neuling im Morgenlande erliegt, wieder aus Neue darlegen.

Die Verspätung meiner letzten Briefe rührt von einer Erkrankung in Damaskus (gastrisches Fieber) her. Habe also Geduld. Adressiere mir deine nächsten Briefe ans Deutsche Vizekonsulat in Alexandrette.

Herzliche Grüße

Dein Sephy.

